

immer sind, copiert¹. Dass Johannes seine Entwürfe abschreiben liess, beweisen auch seine Randvermerke in imperativischer Form. Zwar könnten die vielen Anweisungen, in denen 'nota' oder 'nota in notula postrema'² vorkommt, auch Aufforderungen des Schreibenden an sich selbst sein³; schwerer kann ich mich entschliessen, in anderen Notizen erinnernde Bemerkungen des Autors an sich selbst zu sehen, so 'scribe' in Verbindung mit einem Incipit, wodurch mehrmals eine Umstellung angeordnet wird, ganz ähnlich z. B. 'hic insere de cometa'. Zweifellos würde das aber, wenn wir in zwei solchen Randnoten Imperative sehen dürften, die mit Eigennamen im Vocativ verbunden sind; es heisst das eine Mal 'nota Olilij', das andere 'hic scribe Pettowarij Interea Fridericus'. Wir hätten dann die Bekanntschaft der Schreiber gemacht; freilich stehen dieser Deutung Bedenken entgegen⁴. Jedenfalls wird sicher sein,

1) Einige Beispiele. Johannes corrigiert 'exclamavit' für 'exclamans' Böhmer S. 318, 'septingentesimo' für 'septuagesimo' S. 320, 'hominium' für 'homagium' S. 321, 'exercentes' für 'extrahentes' S. 324, 'Hauerenburg' für 'Heunenburg' S. 333, 'Gerhardus' für 'Eberhardus' S. 338, 'Annam' für 'unam' S. 344, 'Dominum' für 'Deum' S. 343, 'existentes' für 'exeuntes' S. 346. Fast alle diese Fehler sind durch falsche Auflösung der starken Kürzungen entstanden. 2) 'Notula' bedeutet nach Johannes de Ianua 'brevis, lucida et aperta traditio eorum, quae sunt alibi pertractata'. Vielleicht bezieht es sich auf die capitula subnotata, von denen die Vorrede Böhmer S. 273 spricht. Man liest es im Entwurfe beispielsweise I, 2 zum Tode Friedrichs II., I, 6 zur Schlacht von Benevent und öfter. 3) Wohl sicher in den im ersten Capitel, N. A. XXVIII, 170, erwähnten Worten 'nota in Ysidoro, quid sit iubileus', wo doch wohl nicht der Abschreiber den Text aus der Quelle, Isidors von Sevilla Etymologien, ergänzen soll. 4) Hierzu rechne ich nicht, dass beide Vocativbildungen fehlerhaft wären; ii oder ij steht häufig für gedehntes i, selbst in Versen, wo aus metrischen Gründen nur eine Silbe gelesen werden kann, wie mich Herr Dr. v. Winterfeld belehrt, vgl. Hrotsvith Ascensio 19. Primordia 125. Bedenklicher ist, dass Olilius oder Lilius — das o könnte Vocativpartikel sein — kein häufiger Name, Pettowarius, 'der Pettauer' (aus Pettau in Steiermark), wohl eine häufige Adjectivbildung Johannis, das 'aere' der österr. Reimchronik, doch kein Vorname ist. Doch wir wissen ja nicht, wie sich die Mönche unter einander anredeten; nachweisbar sind beide Namen in Victring nicht, da wir für Johannis Zeit ja nur die von ihm erwähnten Mönche kennen, vgl. N. A. XXVIII, 148; doch Lilius Tifernas, Cod. lat. Vatic. Urb. ed. Stormajolo S. 222 n. 227. Hier sei gleich bemerkt, dass mich Herr Landesarchivar v. Jaksch auf eine Victringer Urkunde aus der Zeit Johannis aufmerksam machte, die der Schreiber des grösseren Fragments geschrieben hat; als ich die Victringer Originale durchsah, fand ich eine Reihe von Dorsualvermerken, die ich diesem mit Sicherheit zuschreiben zu können meine. Das Einzelne werde ich in einer Studie über Abt Johannes von Victring als Archivar sagen. Da der Vermerk 'hic scribe Pettowarij' am Rande des grossen Fragmentes steht, dürfte er auf den Abschreiber der fertigen Umarbeitung — etwa wie sie dem An. Leob. vorlag — gehen.